

# Maßnahmenvorschläge zur Logistikstandortstrategie

Themenfeld Wertschöpfung & Resilienz



## **Impressum**

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur,  
Radetzkystraße 2, 1030 Wien

Fotonachweis Umschlag: stock.adobe.com – Sitti (Bild mit KI generiert)

Wien, 2026. Stand: 10. Juni 2026

Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an  
[logistik@bmimi.gv.at](mailto:logistik@bmimi.gv.at).

## Einleitung

Die übergeordnete **Vision der Logistikstandortstrategie Österreich** zielt darauf ab, den strategischen, maßnahmenorientierten Rahmen zwischen Absicherung der Versorgungssicherheit, Gewährleistung attraktiver Arbeitsbedingungen und der globalen Wettbewerbsfähigkeit zu liefern. Konkret unterstützt die LSS die in der Industriestrategie 2035 genannten Ziele, Österreich bis 2035 zu den 10 wettbewerbsfähigsten Volkswirtschaften der Welt zu bringen. Zur Priorisierung und Konsolidierung der Maßnahmen wurde diese Vision für die zehn Themenfelder operationalisiert und als Teilvisionen präzisiert und der Maßnahmenbewertung vorangestellt

Versorgungssicherheit ist eine strategische Aufgabe – nicht nur in Krisenzeiten, sondern im täglichen Betrieb. Der Bereich Wertschöpfungsketten stärkt die Resilienz logistischer Netzwerke, reduziert Abhängigkeiten und sorgt für die Absicherung kritischer Güter- und Informationsflüsse. Dabei werden multimodale Infrastrukturen, digitale Steuerungssysteme und rechtliche Rahmenbedingungen gezielt weiterentwickelt, um stabile und leistungsfähige Lieferketten zu gewährleisten. Die Logistik wird so zum Rückgrat einer krisenfesten und wettbewerbsfähigen Volkswirtschaft. Die öffentliche Hand hat vor allem die Aufgabe, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Unternehmen eine entwicklungsfreundliche Umgebung und Beschäftigte attraktive Arbeitsbedingungen vorfinden und nutzen können, um resiliente Lieferketten zu etablieren.

### Vision

Der Logistikstandort Österreich ist durch sektoren- und spartenübergreifend vernetzte, international anschlussfähige und skalierbare Wertschöpfungsstrukturen geprägt, die ressourceneffizient organisiert sind und auch unter dynamischen Rahmenbedingungen stabil funktionieren. Resilienz ist entlang zentraler Dimensionen – Infrastruktur, Güter- und Informationsflüsse, Energieversorgung sowie Arbeitskräfte – koordiniert verankert und stärkt nachhaltig die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts.

Die Maßnahmen zielen darauf ab, die Resilienz und Versorgungssicherheit von Lieferketten in Österreich systematisch zu stärken, indem Risiken frühzeitig erkannt, Transportwege bewertet und strategische Szenarien sowie Leitlinien entwickelt werden.

Gleichzeitig sollen durch multimodale Netzwerke, starke regionale Strukturen und eine gezielte Standortpolitik die Wettbewerbsfähigkeit und Krisenfestigkeit der Wirtschaft nachhaltig erhöht werden.

Die nachstehenden Maßnahmenvorschläge sind das Ergebnis des Beteiligungs- und Konsolidierungsprozesses zur Logistikstandortstrategie. Sie bilden die Grundlage für den weiteren Umsetzungsprozess und verstehen sich als priorisierte Handlungsansätze für die Weiterentwicklung des Logistikstandorts Österreich. Im weiteren Prozess werden diese Vorschläge gemeinsam mit den zuständigen Fachabteilungen des BMIMI, weiteren betroffenen Ressorts, Ländern, Sozialpartnern, Unternehmen, Wissenschaft, Infrastrukturakteuren und den jeweils betroffenen Zielgruppen vertieft, konkretisiert und weiterentwickelt. Ziel ist es, die priorisierten Handlungsansätze schrittweise in praxistaugliche, finanzierbare und wirksame Umsetzungsprojekte zu überführen. Die Logistikstandortstrategie wird dabei als dynamischer Prozess verstanden, in dessen Rahmen bestehende Maßnahmen weiterentwickelt sowie zusätzliche Maßnahmenvorschläge aufgenommen werden.

## **Inhalt**

<b>Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>Resilienz-Check für Lieferketten: Strukturierte Gesamtbewertung von Abhängigkeiten und Risiken entlang ausgewählter Güter- und Materialströme .....</b>	<b>6</b>
<b>Frühwarnsystem für Lieferkettenstörungen: Monitoringkonzept zur vorausschauenden Identifikation potentieller Versorgungsprobleme (Role-Model Gesundheitswesen) .....</b>	<b>11</b>
<b>Steuerung der Transportkorridore: Gezielte Koordination von Verkehrsachsen bei Kapazitätseinschränkungen.....</b>	<b>16</b>
<b>Krisenszenarien für Versorgungssicherheit: Definition von Handlungsannahmen zur Aufrechterhaltung von Güterlieferungen in Ausnahmesituationen .....</b>	<b>20</b>
<b>Leitlinien für resiliente Wertschöpfungsketten: Standardisierter Bewertungsrahmen zur Abschätzung der Robustheit von Liefer- und Versorgungsnetzwerken .....</b>	<b>24</b>
<b>Strategische Logistik-Resilienzplanung: Festlegung eines Ordnungsrahmens und der Governance-Strukturen im Falle großflächiger Störungen.....</b>	<b>29</b>
<b>Stärkung multimodaler Netzwerke: Kooperative Systemlösungen zur effizienten Verkehrsträgernutzung in integrierten Logistikketten.....</b>	<b>34</b>
<b>Attraktivierung des österreichischen Luftfrachtstandortes: Sicherstellung der Rahmenbedingungen für eine funktionierende internationale Air-Cargo-Anbindung ....</b>	<b>38</b>
<b>Verbesserung regionaler Logistiknetzwerke: Koordinierte Zusammenarbeit lokaler Akteure zur Erhöhung der Versorgungssicherheit .....</b>	<b>42</b>
<b>Standortattraktivierung für die Logistik: Weiterentwicklung zentraler Rahmenbedingungen in Hinblick auf Investitionsentscheidungen international agierender Industrie- und Handelsunternehmen ('verladende Wirtschaft') .....</b>	<b>45</b>

# Resilienz-Check für Lieferketten: Strukturierte Gesamtbewertung von Abhängigkeiten und Risiken entlang ausgewählter Güter- und Materialströme

## Ausgangslage / Problemaufriss / Status Quo

Die vergangenen Jahre haben die Verwundbarkeit globaler und europäischer Lieferketten deutlich aufgezeigt (Pandemie, geopolitische Spannungen, Energiekrisen, Infrastrukturengpässe). Österreich als stark exportorientierter und industriebasierter Standort ist in besonderem Maß von funktionierenden, stabilen und resilienten Lieferketten abhängig.

Derzeit fehlt jedoch:

- ein systematischer, national abgestimmter Überblick über kritische Lieferketten, Abhängigkeiten und Engpassrisiken
- eine Verknüpfung zwischen wirtschaftlicher Praxis, Infrastrukturplanung und Krisenvorsorge
- ausreichende Transparenz hinsichtlich kritischer Güter, Routen, Knoten und Logistikfunktionen
- Bestehende Analysen erfolgen fragmentiert (Unternehmen, Branchen, einzelne Behörden), ohne gemeinsame Methodik oder Aggregation auf nationaler Ebene.

Damit fehlen die Grundlagen für:

- evidenzbasierte politische Entscheidungen
- gezielte Standortmaßnahmen sowie
- strukturierte Resilienzplanung im Sinne kritischer Infrastruktur.

## Kurzbeschreibung der Maßnahme

Entwicklung und Implementierung eines national standardisierten Resilienz-Checks für Lieferketten, der Unternehmen, Branchen und öffentlichen Stellen ermöglicht, systematisch:

- Abhängigkeiten (Lieferanten, Regionen, Transportkorridore)
- Risiken (geopolitisch, infrastrukturell, regulatorisch)
- Alternativoptionen (Sourcing, Routing, Lagerstrategien)
- Kritische Funktionen und Engpässe
- zu analysieren und zu bewerten.

Der Resilienz-Check dient als:

- Analyse- und Steuerungsinstrument für Unternehmen
- aggregierte Entscheidungsbasis für Politik und Verwaltung
- Grundlage für weiterführende Maßnahmen (Frühwarnsysteme, Resilienzplanung, Standortpolitik)

Eine Taskforce übernimmt die Konzeption, Koordination und Weiterentwicklung der Maßnahme und fungiert nach Implementierung als dauerhafte Monitoring- und Steuerungsstelle. Sie stellt sicher, dass Lieferkettenresilienz nicht als einmaliges Projekt, sondern als kontinuierlicher Prozess verankert wird.

## Ziel der Maßnahme

- Erhöhung der Versorgungssicherheit für Wirtschaft und Bevölkerung
- Frühzeitige Identifikation systemischer Risiken und Abhängigkeiten
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen durch resilientere Lieferketten
- Verbesserung der Standortattraktivität Österreichs als stabiler Logistik- und Produktionsstandort
- Schaffung einer fundierten Datengrundlage für politische und infrastrukturelle Entscheidungen
- Unterstützung der strategischen Einordnung kritischer Infrastruktur im Logistikbereich
- Integration europäischer Perspektiven (z. B. EU-Sourcing, strategische Autonomie)

## Arbeitsschritte (Vorgehensweise, Meilensteine)

1. Schritt 1: Konzeption & Definition. Einrichtung der Taskforce „Lieferketten-Resilienz Österreich“. Definition von Governance, Rollen und Arbeitsstruktur. Entwicklung eines einheitlichen Bewertungsrahmens (Indikatoren, Methodik). Definition kritischer Güter, Branchen und Logistikfunktionen. Einbindung zentraler Stakeholder (Wirtschaft, Infrastruktur, Behörden, Forschung)
2. Schritt 2: Pilotphase. Durchführung von Pilotanalysen in ausgewählten Branchen (z. B. Industrie, Pharma, Handel).
3. Schritt 3: Aufbau einer nationalen Plattform. Entwicklung eines digitalen Tools/Frameworks für Unternehmen und Verwaltung. Betrieb und Weiterentwicklung durch die Taskforce
4. Schritt 4: Roll-out. Breite Anwendung durch Unternehmen und Branchen
5. Schritt 5: Weiterentwicklung & Verknüpfung. Transformation der Taskforce in eine dauerhafte Monitoringstelle. Verknüpfung mit Frühwarnsystemen und Krisenmechanismen.
6. Möglicher Zeithorizont: Konzeption & Pilotierung: kurzfristig (0–12 Monate). Roll-out & Etablierung: mittelfristig (1–3 Jahre). Vollständige Integration in strategische Steuerung: langfristig (3+ Jahre)

## Verantwortliche Akteure und Zielgruppen

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
<b>Politik / Verwaltung</b>	-	-
<b>Gemeinde</b>	-	-
<b>Bezirkshauptmannschaft</b>	-	-
<b>Land</b>	Länder und Standortagenturen	-
<b>Bund</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• BMIMI (Koordination Logistikstandortstrategie) (Federführung)</li> <li>• BMAW, BMF, BMI – kritische Infrastruktur</li> </ul>	-
<b>EU</b>		-
<b>Interessensvertreter</b>	Sozialpartner	-
<b>Verbände, Vereine</b>	IV, ZV, BVL, VNL, ASCII, etc	-

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
<b>Logistik- und Transportwirtschaft</b>	X	Nationale/internationale Kunden und Partner
<b>Verladende Wirtschaft</b>	X	Nationale/internationale Kunden und Partner
<b>Bevölkerung</b>		Potentielle Arbeitnehmer
<b>Sonstige</b>	Infrastrukturbetreiber (Schiene, Straße, Flughäfen), Forschungseinrichtungen / Statistik Austria	Standortagentur des Bundes

## Bewertung

Dimension	Einschätzung	Anmerkungen
<b>Wettbewerbsfähigkeit</b>	positiv	Erhöhte Resilienz reduziert Ausfallrisiken
<b>Standortattraktivität</b>	positiv	Positionierung als stabiler Standort
<b>Ökonomische Nachhaltigkeit</b>	positiv	Effizienzgewinne, bessere Entscheidungen
<b>Soziale Nachhaltigkeit</b>	leicht positiv	Stabilere Versorgung, Sicherung von Arbeitsplätzen
<b>Ökologische Nachhaltigkeit</b>	leicht positiv	Optimierung von Transportketten
<b>Umsetzungsgeschwindigkeit</b>	mittel	Abstimmungsbedarf, Aufbau Taskforce
<b>Investitionskosten</b>	mittel	Plattform + Aufbau Struktur
<b>Laufende Kosten</b>	niedrig–mittel	Betrieb der Monitoringstelle

## Quellen und weiterführende Informationen

- Logistikstandortstrategie BMIMI
- EU-Initiativen zur Lieferkettenresilienz
- Branchenanalysen (IV, WKÖ, ASCII, CLECAT etc.)

## Sonstige Anmerkungen zur Maßnahme

- Enge Verzahnung mit weiteren Maßnahmen im Themenbereich Wertschöpfung und Resilienz:
- Maßnahme: Einrichtung eines Frühwarnsystems für Lieferkettenstörungen
- Maßnahme: Strategische Logistik-Resilienzplanung sowie grundsätzliche Kritische-Infrastruktur-Strategien.
- Hohe Anschlussfähigkeit an EU-Politiken (strategische Autonomie, CBAM etc.)
- Die Maßnahme ist als praxisnahes Instrument konzipiert und soll keine zusätzliche Bürokratie schaffen.

# Frühwarnsystem für Lieferkettenstörungen: Monitoringkonzept zur vorausschauenden Identifikation potentieller Versorgungsprobleme (Role-Model Gesundheitswesen)

## **Ausgangslage / Problemaufriss / Status Quo**

Krankenanstalten sind Teil der Kritischen Infrastruktur Österreichs. Nicht nur der Erhalt der Versorgungsstruktur, sondern auch der permanente Erhalt der Arbeits- und Leistungsfähigkeit (24 Std an 365 Tagen pro Jahr) ist für gesamtstaatliche soziale und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unseres Landes eine wesentliche Voraussetzung.

Letzteres benötigt als Grundvoraussetzung, dass die bestehenden Arbeitskräfte (insbesondere Führungs- und Schlüsselkräfte) den Dienstort zeitnah erreichen können und vor Ort die entsprechende Energieversorgung sowie die Versorgung mit allen notwendigen medizinischen und nichtmedizinischen Ge- und Verbrauchsgütern (nachfolgend als „Güter“) zur Dienstverrichtung gewährleistet werden kann.

Krisen schlagen auf die Lieferketten rasch durch und bedrohen die Beschaffung und Lieferung wichtiger Güter. Dies kann beträchtliche Auswirkungen für das gesamte Gesundheitswesen nach sich ziehen. Um rechtzeitig auf Lieferverzögerungen oder gar Ausfälle reagieren zu können, bedarf es eines strategisch ausgerichteten und funktionierenden Frühwarnsystems, um diese erkennen und zeitnah darauf reagieren zu können.

## Kurzbeschreibung der Maßnahme

Im Rahmen des Aufbaus und Betriebes eines geeigneten und effizienten Frühwarnsystems müssen systematisch relevante Güter(gruppen) – je nach Anlassfall – identifiziert, ggf. priorisiert und aktuell gehalten werden, um etwaige Probleme bei der Versorgung durch Lieferketten monitieren zu können. Als wichtige Stakeholder gelten dabei neben dem BMIMI, BMSGPK und BMEIA vor allem relevante Unternehmen (Lieferanten) und (Infrastruktur-) Betreiber.

Bei internationalen Konflikten (Kriege, politische Systembrüche, Sperren von internationalen Versorgungswegen, Naturkatastrophen) löst proaktiv das BMEIA im Anlassfall das Frühwarnsystem aus (bspw. wie bei Reisewarnungen). Grundlage dazu bietet ein entsprechendes Dossier des BMEIA resp. BMI zu der drohenden Gefahr sowie die angenommene Dauer der Krise (auf Basis von Szenarien), jeweils mit Angabe von Wahrscheinlichkeit des Eintrittes und Schweregrad der Auswirkungen (samt näherer Beschreibungen dazu). Darüber hinaus übernimmt das BMEIA die jeweilige Aktualisierung des Dossiers bei veränderter Lagebeurteilung (Hochstufen sowie Rückstufen des betreffenden Risikos, Mitteilung über Beendigung des Krisenmodus).

## Ziel der Maßnahme

Aufbau eines Monitoringsystems zur Früherkennung geopolitischer, infrastruktureller und marktpolitischer Risiken, zum Zwecke der größtmöglichen Aufrechterhaltung der Gesundheitsversorgung der in Österreich lebenden Bevölkerung. Die Implementierung eines Frühwarnsystems im Gesundheitswesen als Pilot könnte auch als Role-Model fungieren bzw. als für den weiteren Roll-out in anderen Branchen angesehen werden (Modifikationen vorbehalten).

## Arbeitsschritte (Vorgehensweise, Meilensteine)

1. Schritt 1: Vorbereitende Maßnahmen durch BMSGPK. Erstellung von Fragebögen für Lieferanten und Hersteller zur Versorgung der Gesundheitseinrichtungen mit notwendigen Gütern sowie allenfalls Ersatzteilen für alle für die medizinische Versorgung relevanten Gerätschaften (Evaluierung ad drohender Lieferverzögerungen bzw. Engpässe). Vorbereitung der Übermittlung eines Fragebogens an alle betroffenen

Lieferanten und Hersteller, die für eine zeitnahe Rückmeldung (Fristsetzung) sorgen müssen (gesetzliche Verankerung wie bei Arzneimittel sinnvoll). BMSGPK/Lieferanten, offen). Aufbereitung eines professionellen Krisenhandbuchs. Etablierung einer Stelle im BMEIA, die beauftragt wird im Anlassfall eine Auslösung des Eintretens eines Krisenstatus vorzunehmen (samt Erstellung eines entsprechenden Dossiers) zur Weiterleitung an den sodann zu aktivierenden Krisenstab/Taskforce. Vorbereitung der Einrichtung des Krisenstabes/Taskforce und den damit in Zusammenhang stehenden personellen Nominierungen.

2. Schritt 2: Einrichtung zentraler Drehscheiben/Einmeldestellen auf nationaler und/oder Bundesländerebene, die eine Weitermeldung an das BMSGPK vornehmen. (BMSGPK/Bundesländer, offen).
3. Schritt 3: Im Anlassfall Abfrage mittels definiertem Fragebogen an die relevanten Stakeholder (Lieferanten, Hersteller) durch BMSGPK. (BMSGPK, im Anlassfall).
4. Schritt 4: Aufarbeitung der Rückmeldungen und Identifikation essentieller sowie kritischer Güter durch BMSGPK. (BMSGPK).
5. Schritt 5: Information an Infrastrukturbetreiber (im Krisenfall) hinsichtlich des Forcierens aktiver Beschaffung von essentiellen und kritischen Gütern (inkl. Erhöhung von Beständen, ggf. Erweiterung von Lagerkapazitäten), Ersatzlösungen bzw. Alternativszenarien (Plan B und C) entwickeln (bspw. Substitution von Produkten). (BMSGPK).
6. Hinweis: Bedachtnahme darauf, dass keine zusätzliche Verschärfung angespannter Nachfragesituationen entstehen bzw. keine nationalen Konkurrenzsituationen begünstigt werden; Orientierung an sektorübergreifenden Best-Practice-Beispielen (u.a. Rationierung).
7. Schritt 6: Erstellung eines zentralen Registers der zentral zu benachrichtigenden Hersteller und Lieferanten von Gütern. (BMSGPK bzw. AGES, offen).
8. Additiv: Einrichtung / Erweiterung bestehender Krisenlager → Spezifikum Gesundheitswesen! (national bzw. in den Bundesländern / Regionen)  
Vorschlag: Um ganzheitlich Kosten einzusparen sollen Krisenlager in vier Regionen in Österreich angelegt / erweitert und bewirtschaftet werden, und zwar in Wien, Österreich West (T/V/S), Österreich Ost (OÖ, NÖ, nördliches B), Österreich Süd (K, ST, südliches B) – „hub and spoke“.

## Verantwortliche Akteure und Zielgruppen

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
Politik / Verwaltung	BMSGPK, BMEIA, BMIMI	
Gemeinde		
Bezirkshauptmannschaft		
Land	Alle Bundesländer	
Bund	BMIMI (Federführung)	
EU		
Interessensvertreter	WK, AK, ÖAK, ÖGB, Apothekerkammer	
Verbände, Vereine	BVL, VNL, ÖGKV	
Logistik- und Transportwirtschaft		Nationale/internationale Kunden und Partner
Verladende Wirtschaft		Nationale/internationale Kunden und Partner
Bevölkerung		Potentielle Arbeitnehmer
Sonstige	Infrastrukturbetreiber, AGES	

## Bewertung

Dimension	Einschätzung	Anmerkungen
Wettbewerbsfähigkeit	positiv	
Standortattraktivität	Positiv	
Ökonomische Nachhaltigkeit	Positiv	
Soziale Nachhaltigkeit	Positiv	
Ökologische Nachhaltigkeit	Neutral	
Umsetzungsgeschwindigkeit	mittel	
Investitionskosten	mittel	
Laufende Kosten	mittel	

## Quellen und weiterführende Informationen

- Krankenanstalten- und Kuranstaltengesetz
- AGES
- Sonstige Anmerkungen zur Maßnahme
- Die o.a. Punkte zielen auf die Umsetzung innerhalb des Gesundheitswesens ab und könnten theoretisch in modifizierter Art und Weise als „Role-Model“ auch für andere Branchen respektive Wirtschaftszweige fungieren.
- Kernaussage
- Der Aufbau eines strategischen Monitoringsystems zur Früherkennung geopolitischer, infrastruktureller und marktpolitischer Risiken, zum Zwecke der größtmöglichen Aufrechterhaltung der Gesundheitsversorgung in Österreich ist dringend erforderlich.
- Die Implementierung eines Frühwarnsystems im Gesundheitswesen kann als Pilot bzw. als Role-Model für den weiteren Roll-out in anderen Branchen angesehen werden (Modifikationen vorbehalten).

# Steuerung der Transportkorridore: Gezielte Koordination von Verkehrsachsen bei Kapazitätseinschränkungen

## Ausgangslage / Problemaufriss / Status Quo

Der österreichische Güterverkehr steht vor einer Zäsur: Trotz Klimazielen stagniert die ökologische Transformation bei einem Lkw-Anteil von 67 %. Bestehende Strategien wie der Masterplan Güterverkehr 2030 liefern einen Rahmen, bieten jedoch keine operative Antwort auf die aktuellen Infrastruktur-Herausforderungen (Großbaustellen auf Weststrecke, Tauern, Brenner). Die „Steuerung der Transportkorridore“ schließt diese Lücke als eigenständiges, proaktives Instrument. Sie ist kein bloßer Unterpunkt, sondern das „Wie“ der operativen Krisensteuerung. In bewusster Ergänzung zur Bundesplanung setzt sie autonome Impulse: Operatives Baustellen-Routing: Synchronisiert Warenströme aktiv mit verfügbaren Schienenkapazitäten, um logistische Abrisse zu verhindern. Regulatorische Autonomie: Agiert als „Schnellboot“ für kurzfristige rechtliche Anpassungen (z. B. Fahrverbote) bei infrastrukturellen Engpässen. Resilienz-Garantie: Schützt systemrelevante Güterwege durch ein eigenständiges Priorisierungs-Ranking der Versorgungskritikalität. Smart-Compliance: Effiziente Kontrollmaßnahmen auf möglichen Ausweichrouten. Fazit: Die Maßnahme ist das fehlende operative Bindeglied der Verkehrspolitik. Sie nutzt den Masterplan Güterverkehr 2030 als Referenz, definiert jedoch ein autonomes Instrumentarium, um die Standort-Resilienz während der Transformations- und Bauphase bis 2040 abzusichern. Sie transformiert statistische Klimaziele in messbare logistische Exzellenz.

## Kurzbeschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme zielt auf eine resiliente und leistungsfähige Steuerung von Transportströmen während infrastruktureller Einschränkungen ab. Durch eine koordinierte, datenbasierte Lenkung von Güterverkehren entlang verfügbarer Kapazitäten

werden Versorgungssicherheit, Systemstabilität und logistische Effizienz erhöht. Gleichzeitig unterstützt sie eine nachhaltige Verkehrsverlagerung, verbessert die Auslastung bestehender Infrastruktur und ermöglicht eine gezielte, risikobasierte Kontroll- und Steuerungslogik auf relevanten Ausweich- und Alternativrouten.

## Ziel der Maßnahme

Das Ziel ist ein dynamisches Evaluierungssystem nach dem „Best-in-Class“-Prinzip, das Logistikströme unter Berücksichtigung realer Netzkapazitäten steuert. Dynamisches Baustellen-Mapping: Die Evaluierung erfolgt tagesaktuell statt statisch. Bei Bahnsperren (z. B. Tauernschleuse) werden hocheffiziente LKW-Routen oder Schienenumleitungen (Pyhrnbahn) priorisiert, um logistische Abrisse zu verhindern.

## Operativer Aktionsplan

- Logistik-Dashboard Österreich: Echtzeit-Abgleich von ASFINAG-Verkehrsflüssen mit dem ÖBB-Baustellenkalender für optimierte Routenempfehlungen.
- Flexibler Modal Shift: Förderung mobiler Verladestationen (Horizontalumschlag), um Schienenzugänge trotz baubedingter Sperren lokaler Terminals zu sichern.
- Smart Enforcement: Koppelung der Wege-Analyse mit mobilen Kontrollpunkten zur gezielten Unterbindung von Sozialdumping auf Ausweichrouten.
- Resiliente Arbeitsschritte: Task-Force/Zwischenstaatliche Koordinierungs- und Stabsstelle TEN-T Resilienz: Einrichtung einer bundesweiten Koordinierungsstruktur zur grenzüberschreitenden Abstimmung von Großereignissen und Infrastrukturmaßnahmen unter Einbindung der Nachbarstaaten sowie der Transportwirtschaft (insb. WKÖ). Ziel ist die frühzeitige, verkehrsträgerübergreifende Koordination von Bau-, Sanierungs- und Krisenereignissen zur Vermeidung großräumiger Störungen in Lieferketten.
- Flex-Logistik: Erstellung von Richtlinien für temporäre Ausnahmen (z. B. Nachtfahrverbote für E-LKW) während Totalsperren. Grüner Korridor-Status: Zertifizierung der CO<sub>2</sub>-effizientesten Routen unter realen Baustellenbedingungen. Diese Maßnahmen sichern die Standort-Resilienz und ökologische Effizienz auch während großer Infrastruktur-Sanierungsphasen ab.

## Arbeitsschritte (Vorgehensweise, Meilensteine)

- Task-Force & Synchronisation: Vernetzung von BMIMI, ASFINAG und ÖBB zur Abstimmung von Sperren und Güterströmen.
- Dynamische Analyse: Echtzeit-Abgleich von Verkehrsdaten mit dem Schienen-Baustellenkalender.
- Flexibler Kriterienkatalog: Tagesaktuelle Bewertung der Wege nach CO<sub>2</sub>-Effizienz und Kapazität.
- Hotspot-Management: Identifikation überlasteter Terminals und operative Steuerung bei Nadelöhren.
- Monitoring: Digitales Dashboard mit Echtzeit-Baustellen-Radar für Transporteffizienz.
- Meilenstein 1 (6 Mon.): Verbindlicher „Baustellen-Resilienz-Plan“ für Speditionen.
- Meilenstein 2 (12 Mon.): Launch des digitalen Dashboards zur Wege-Evaluierung.
- Meilenstein 3 (24 Mon.): Integration in die langfristige Infrastrukturplanung.

## Verantwortliche Akteure und Zielgruppen

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
<b>Politik / Verwaltung</b>	BMIMI	Höherer Rechtfertigungsdruck
<b>Gemeinde</b>	Lokale Straßenrechtsbehörde	Höhere Verkehrsbelastung
<b>Bezirkshauptmannschaft</b>	Verkehrsreferat der BH	Hoher Prüfaufwand
<b>Land</b>	Landesverkehrsabteilung (LVA)	Gesicherte Erreichbarkeit
<b>Bund</b>		
<b>EU</b>	GD MOVE (EU-Kommission)	Transit-Fluss gesichert
<b>Interessensvertreter</b>	Sozialpartner, Betriebsräte	Hoher Beratungsbedarf
<b>Verbände, Vereine</b>		
<b>Logistik- und Transportwirtschaft</b>	Dispositionsleitung (Spedition)	Hoher Kostendruck
<b>Verladende Wirtschaft</b>	Supply Chain Management	Risiko Lieferverzug
<b>Bevölkerung</b>	Bürger-Servicestellen	Bedürfnis nach Information
<b>Sonstige (z.B. ÖBB, ASFINAG)</b>	Baustellen-Koordination (Infra)	Maximaler Koordinationsaufwand

## Bewertung

Dimension	Einschätzung	Anmerkungen
<b>Wettbewerbsfähigkeit</b>	neutral bis leicht positiv	Kurzfristig Belastung durch Baustellenumwege; langfristig positiv durch effizientere, digital gesteuerte Korridore und weniger Stau nach Abschluss der Sanierungen.
<b>Standortattraktivität</b>	positiv	Trotz aktueller Einschränkungen signalisiert eine aktive Wege-Evaluierung den Unternehmen, dass der Staat Engpässe managt und Versorgungssicherheit (Resilienz) priorisiert.
<b>Ökonomische Nachhaltigkeit</b>	leicht positiv	Hoher Effizienzgewinn durch Vermeidung von Stillstandzeiten (Warten vor Baustellen). Die Optimierung der Auslastung dämpft die durch Infrastrukturmängel steigenden Logistikkosten.
<b>Soziale Nachhaltigkeit</b>	positiv	Unverändert hohes Potenzial. Gerade bei Baustellenumwegen ist die Kontrolle von Lenk- und Ruhezeiten essenziell, um die Sicherheit auf den Ersatzrouten zu gewährleisten.
<b>Ökologische Nachhaltigkeit</b>	leicht positiv	Realistische Einschätzung: Baustellenbedingte Umwege (Lkw) oder Schienenersatzverkehre bremsen die CO <sub>2</sub> -Reduktion temporär. Die Evaluierung minimiert diesen negativen Effekt jedoch bestmöglich.
<b>Umsetzungsgeschwindigkeit</b>	mittel	Die digitale Überwachung der Wege ist rasch etabliert. Die physische Entlastung (Ende der Baustellen) folgt dem langfristigen Zeitplan der Infrastrukturbetreiber.
<b>Investitionskosten</b>	mittel	Fokus auf „Smart-Infrastruktur“: Investitionen fließen in IT-Schnittstellen zwischen ÖBB, ASFINAG und Verladern, um Sperren dynamisch zu umfahren.
<b>Laufende Kosten</b>	niedrig	Die automatisierte Datenverarbeitung verursacht kaum Zusatzkosten, spart aber Millionen durch reduzierten Verschleiß und vermiedene Zeitverluste.

## Quellen und weiterführende Informationen

[bmimi.gv.at/themen/mobilitaet/transport/gueterverkehr/masterplan.html](https://bmimi.gv.at/themen/mobilitaet/transport/gueterverkehr/masterplan.html)

# Krisenszenarien für Versorgungssicherheit: Definition von Handlungsannahmen zur Aufrechterhaltung von Güterlieferungen in Ausnahmesituationen

## **Ausgangslage / Problemaufriss / Status Quo**

Aufgrund von globalisierten Lieferketten ist die Abhängigkeit von Güterlieferungen aus Drittstaaten insbesondere während des Ausbruchs der Covid-19-Pandemie in den Vordergrund gerückt. Zunehmende geopolitische und klimabedingte Krisen, stellen die Notwendigkeit für eine resiliente Versorgungssicherheit in den Fokus. Mit dem Erlass des Bundes-Krisensicherheitsgesetzes (B-KSG), wurden Verfahren zur Feststellung einer Krise, Koordination von Maßnahmen vor und während Krisen, sowie Strukturen zur diesbezüglichen Beratung der Bundesregierung festgelegt. Zur Bereitstellung ausreichender räumlicher und technischer Ressourcen ist mit dem B-KSG auch die dauerhafte Einrichtung eines ressortübergreifenden Bundeslagezentrums für die Bundesregierung im Innenministerium sowie die neugeschaffene Funktion des nationalen Regierungsberaters gesetzlich verankert worden.

Darüber hinaus ist es von zentraler Bedeutung, dass in den aktuell verhandelten europäischen Dossiers (zB Industrial Accelerator Act, Public Procurement Act) verbindliche Vereinbarungen getroffen werden, die die Produktion von technologischen Schlüsselkomponenten in Europa zu verbindlich festlegen. Dadurch kann eine stufenweise Unabhängigkeit von Produkten aus Drittstaaten realisiert werden.

## **Kurzbeschreibung der Maßnahme**

Es sollten alle Stakeholder ein gemeinsames Verständnis haben, welche aktuellen Risiken in der Versorgungssicherheit gelöst werden müssen, wie Versorgungssicherheit am Logistikstandort Österreich auch im Krisenszenarien funktioniert soll und Maßnahmen ergriffen werden, um die globale Abhängigkeit zu reduzieren.

## **Ziel der Maßnahme**

Es wurde sichergestellt, dass alle nationalen relevanten Stakeholder der Logistikbranche in die Entwicklung und den Ablauf der aktuell gültigen Krisenszenarienpläne eingebunden und informiert sind. Insbesondere die Risikoevaluierung von logistischen Lücken, sowie die Ausrichtung der Standortentwicklung entlang bestehender Infrastrukturen, sowie Priorisierung von neuen Infrastrukturprojekten sind zentral zur Verbesserung der Versorgungssicherheit.

## **Arbeitsschritte (Vorgehensweise, Meilensteine)**

1. Präsentation der Krisenszenarienpläne und Risikoanalyse für die Logistikbranche und Wahl eines Stakeholder-Gremiums im Rahmen eines offiziellen Stakeholder Meetings
2. Regelmäßig Tagungen eines ständigen, institutionalisierten Logistik-Stakeholder-Gremiums, um die Logistikwirtschaft, relevante Branchenvertretungen und öffentliche Bereiche effektiv zu koordinieren zu können.
3. Die Identifizierung von logistischen Risiken, sowie die Ausrichtung der Standortentwicklung entlang bestehender, resilienter Infrastrukturen, sowie Priorisierung von neuen Infrastrukturprojekten zur Verbesserung der Versorgungssicherheit. Verbesserung von Transparenz und Informationsverfügbarkeit hinsichtlich logistischer Infrastruktur (zB Anschlussbahnen)
4. Kontinuierliche Adaption der logistischen Krisenszenarienpläne hinsichtlich der Förderung regionaler und klimaneutraler Logistiklösungen und Bevorratung, um die Versorgungssicherheit zu stärken und die Klimaziele zu erreichen.

## Verantwortliche Akteure und Zielgruppen

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
<b>Politik / Verwaltung</b>	BMIMI (Stabstelle SKKM: Unterstützung/Beratung), nationaler Sicherheitsberater	Auf Basis der Risikoanalyse werden Szenarien zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit erarbeitet; Versorgungsrisiken werden durch aktive Einbringung in europäische Dossiers (zB Industrial Accelerator Act) beseitigt
<b>Gemeinde</b>	Beteiligung auf Landesebene	
<b>Bezirkshauptmannschaft</b>	Beteiligung auf Landesebene	
<b>Land</b>	Landesverkehrsräte und Landesverkehrsrätinnen	Evaluierung der Versorgungsrisiken in Zusammenarbeit mit Bezirken
<b>Bund</b>	BMIMI, BMI und relevante Ministerien (BMLV, BMWET, BMLUK, BMASGPK)	Interministerielle Abstimmung der identifizierten Risiken und Versorgungsszenarien
<b>EU</b>	DG Move, DG DEFIS	Einbringung der österreichischen Interessen in die relevanten Dossiers
<b>Interessensvertreter</b>	Sozialpartner	Sozialpartnerschaftliche Vereinbarung zur sozialgerechten Erweiterung der erforderlichen Ressourcen, die für die Herstellung der Versorgungssicherheit erforderlich sind
<b>Verbände, Vereine</b>	Freiwillige Feuerwehr	Abstimmung der Krisenszenarienpläne
<b>Logistik- und Transportwirtschaft</b>	Stakeholder Gremium	Erarbeitung von Versorgungssicherheitsplänen in enger Zusammenarbeit mit BMIMI SKK
<b>Verladende Wirtschaft</b>	-	-
<b>Bevölkerung</b>	-	-
<b>Sonstige</b>	Supply Chain Intelligence Institute Austria (ASCII)	-

## Bewertung

Dimension	Einschätzung	Anmerkungen
Wettbewerbsfähigkeit	positiv	Hohe Relevanz für die Fortführung systemrelevanter Produktion, Logistikketten zur Sicherstellung der gesellschaftlichen Versorgung
Standortattraktivität	positiv	Gute Resilienzstandards haben einen positiven Effekt auf Standortansiedelungen
Ökonomische Nachhaltigkeit	positiv	Sicherstellung der Versorgungssicherheit ist zentral für die Produktion systemrelevanter Güter
Soziale Nachhaltigkeit	positiv	Die Einbindung der Sozialpartner ist zentral, um die erforderlichen Ressourcen zur Realisierung der Versorgungssicherheit bereitstellen zu können
Ökologische Nachhaltigkeit	mittel	Sicherstellung regionaler logistischer Versorgungsketten, kann positive Emissionseffekte mit sich bringen
Umsetzungsgeschwindigkeit	rasch	Aufbauend auf bestehenden Krisenpräventionsplänen können aktualisierte Versorgungsszenarien rasch erarbeitet werden
Investitionskosten	mittel	
Laufende Kosten	niedrig	Bestehendes Netzwerk kann effizient sinnvoll erweitert werden

## Quellen und weiterführende Informationen

- Bundes-Krisensicherheitsgesetz – B-KSG
- Internal Market Emergency and Resilience Act – IMERA
- Energielenkungsgesetz – EnLG
- Versorgungssicherungsgesetz – VerssG
- Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz – LMBG
- Industriestrategie: Kapitel 5, Industriestrategie
- Regierungsprogramm 2025: Seite 191 – 192

# Leitlinien für resiliente Wertschöpfungsketten: Standardisierter Bewertungsrahmen zur Abschätzung der Robustheit von Liefer- und Versorgungsnetzwerken

## Ausgangslage / Problemaufriss / Status Quo

Mit den Leitlinien für resiliente Wertschöpfungsketten leistet die Logistikstandortstrategie einen konkreten Beitrag zur Entbürokratisierung bei Unternehmen. Die Maßnahme schafft einheitliche Leitlinien und gemeinsame Bewertungsgrundlagen für Lieferkettensorgfaltspflichten und Resilienz. Ziel ist es, die Unternehmen im administrativen Aufwand spürbar zu entlasten, indem Risiken und Sorgfaltspflichten nicht von jedem Unternehmen wiederholt eigenständig neu bewertet werden müssen. Durch einen einheitlichen und belastbaren Rahmen werden Doppelarbeit, Dokumentationsaufwand sowie Verwaltungs- und Compliance-Kosten reduziert. Gleichzeitig verbessert die Maßnahme die Vergleichbarkeit von Bewertungen, erhöht die Rechtssicherheit und stärkt die Planungssicherheit der Unternehmen.

## Kurzbeschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme schafft einen standardisierten und verlässlichen Rahmen für die Bewertung von Lieferkettenrisiken. Dadurch werden Unternehmen bei der Erfüllung von Sorgfaltspflichten entlastet, indem Bewertungsprozesse vereinheitlicht und die Grundlage für eine systematische und nachvollziehbare Resilienz Bewertung geschaffen werden.

- Einheitliche Bewertungsgrundlage: Länder-, Branchen- und Sektoren-Bewertungen werden zentral erstellt, regelmäßig aktualisiert und allen Unternehmen als verlässliche Grundlage bereitgestellt.

- Weniger Doppelarbeit: Damit müssen Unternehmen gleiche Länder, Branchen, Sektoren und Risikokonstellationen nicht immer wieder eigenständig neu bewerten.
- Geringerer Verwaltungsaufwand: Der Aufwand für Dokumentation, Prüfung, Methodik und interne Abstimmung wird deutlich reduziert.
- Mehr Klarheit im Vorgehen: Einheitliche Kriterien verringern Unsicherheiten bei der Bewertung von Lieferkettenrisiken.
- Schnellere Priorisierung durch Positiv- und Negativlisten: Bereits bewertete Risikokonstellationen und Unternehmen können strukturierter eingeordnet und damit rascher bearbeitet werden.
- Bessere Verknüpfung von Due Diligence und Resilienz: Die Maßnahme verbindet regulatorische Sorgfaltspflichten mit der praktischen Absicherung von Lieferketten.
- Anerkannter Nachweis: Es entsteht die Grundlage für einen nachvollziehbaren Nachweis, dass Lieferkettenrisiken systematisch und nach bestem Stand des Wissens bewertet werden.

## Ziel der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist es, Unternehmen bei der Bewertung von Lieferkettenrisiken zu entlasten, einheitliche Standards zu schaffen und die Erfüllung von Sorgfaltspflichten effizienter, nachvollziehbarer und planbarer zu machen.

- Weniger Bürokratieaufwand: Einheitliche Bewertungsgrundlagen reduzieren Mehrfachprüfungen und Dokumentationspflichten.
- Geringere Kosten: Weniger eigener Prüfaufwand senkt Verwaltungs-, Compliance- und Prozesskosten.
- Mehr Rechtssicherheit: Klare Standards erleichtern die Erfüllung von Nachweis- und Sorgfaltspflichten.
- Bessere Vergleichbarkeit: Einheitliche Kriterien schaffen nachvollziehbare und konsistente Bewertungen.
- Höhere Planungssicherheit: Unternehmen können Risiken strukturierter bewerten und Maßnahmen gezielter ableiten.

## Arbeitsschritte (Vorgehensweise, Meilensteine)

- Schritt 0: Einbindung etablierter Kompetenzzentren und Aufbau einer zentralen Indikatoren- und Datenbasis (z.B. ASCII, ÖKB, Prewave, u.a.).
- Schritt 1: Entwicklung des Kriterien- und Evidenzmodells einschließlich Risikoklassen, Bewertungslogik, Mindestkriterien, Auflagenregeln und Re-Zertifizierungszyklen.
- Schritt 2: Rechtliche Verankerung, Aufbau der Koordinierungsstelle sowie Festlegung eines Akkreditierungs- bzw. Zertifizierungsmodells für Evaluierungs-, Monitorings- Partner.
- Schritt 3: Pilotbetrieb mit Basis-Screening, Resilienz-Evaluierung, Register, digitalem Portal und ersten Pilotzertifikaten; Kalibrierung der Zertifikatsstufen und Branchenmodelle.
- Schritt 4: Überführung in den Regelbetrieb mit Monitoring, Zertifizierung, Qualitätssicherung und jährlicher Wirkungsbewertung.

## Verantwortliche Akteure und Zielgruppen

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
<b>Politik / Verwaltung</b>	Austrian Standards, BMIMI, BMWET, weitere betroffene Bundesministerien	Entwicklung und Abstimmung eines einheitlichen Standards zur Lieferketten-Risikobewertung sowie Verankerung in Verwaltung
<b>Gemeinde</b>		
<b>Bezirkshauptmannschaft</b>		
<b>Land</b>	Länder indirekt, insbesondere Wirtschafts- und Standortressorts	unterstützende Rolle bei Information, Verbreitung und Anbindung an regionale Wirtschafts- und Förderstrukturen
<b>Bund</b>	BMIMI, BMWET, weitere fachlich betroffene Bundesministerien, gegebenenfalls Koordinierungsstelle auf Bundesebene	zentrale Steuerung der Maßnahme, rechtlicher und organisatorischer Rahmen, Finanzierung, Koordination und Anerkennung des Standards
<b>EU</b>	Europäische Kommission, relevante EU-Regelwerke und Standardisierungsbezüge	setzt den regulatorischen Rahmen für Nachweis- und Sorgfaltspflichten; erhöht den Bedarf an einheitlichen nationalen Bewertungsgrundlagen

	<b>Erledigung der Maßnahme durch</b>	<b>Auswirkung der Maßnahme auf</b>
<b>Interessensvertreter</b>	Wirtschaftskammer Österreich, Sozialpartner, branchenspezifische Interessenvertretungen	Einbringung von Praxisanforderungen, Akzeptanzsicherung, Rückmeldung zu Aufwand, Umsetzbarkeit und Bürokratieentlastung
<b>Verbände, Vereine</b>	Branchenverbände, Fachverbände, Logistik- und Supply-Chain-Netzwerke, Normungs- und Zertifizierungsumfeld, IV	Verbreitung des Standards, Schulung, Awareness und Unterstützung bei Pilotierung und Anwendung
<b>Logistik- und Transportwirtschaft</b>	Speditionen, Logistikdienstleister, Transportunternehmen, Betreiber	Anwendung des Standards in der Praxis; geringerer Bewertungsaufwand, klarere Nachweise und bessere Vergleichbarkeit
<b>Verladende Wirtschaft</b>	Industrie-, Handels- und Produktionsunternehmen	zentrale Zielgruppe; deutliche Entlastung bei Dokumentation, Risikobewertung, Compliance und Nachweisführung
<b>Bevölkerung</b>		
<b>Sonstige</b>	Zertifizierungsstellen, Forschungseinrichtungen, Daten- und IT-Akteure, Beratungs- und Prüforganisationen	Unterstützung bei Methodik, Datenbasis, Standardentwicklung, Zertifizierung und laufender Aktualisierung

## Bewertung

<b>Dimension</b>	<b>Einschätzung</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>Wettbewerbsfähigkeit</b>	Sehr hoch	Einheitliche Bewertungsgrundlagen senken Bürokratie- und Compliance-Aufwand, reduzieren Doppelarbeit und stärken die Effizienz der Unternehmen.
<b>Standortattraktivität</b>	Sehr hoch	Klare Standards, geringerer Verwaltungsaufwand und bessere Nachweisfähigkeit erhöhen die Planungs- und Investitionssicherheit am Standort Österreich.
<b>Ökonomische Nachhaltigkeit</b>	hoch	Die Maßnahme reduziert Prüf-, Dokumentations- und Prozesskosten und schafft langfristig effizientere Bewertungsprozesse.
<b>Soziale Nachhaltigkeit</b>	hoch	Positive Wirkung durch Einhaltung der Sorgfaltspflichten in Lieferketten, höhere Rechtssicherheit und geringere Belastung.

Dimension	Einschätzung	Anmerkungen
<b>Ökologische Nachhaltigkeit</b>	gering	Die Maßnahme wirkt vor allem organisatorisch und administrativ; ökologische Effekte ergeben sich eher indirekt.
<b>Umsetzungsgeschwindigkeit</b>	mittel	Die Entwicklung eines einheitlichen Standards ist gut umsetzbar, erfordert aber Abstimmung zwischen Ministerien, Standardisierung und Wirtschaft
<b>Investitionskosten</b>	mittel	Aufwand entsteht vor allem für Standardentwicklung, Koordinierungsstelle, Datenpflege und Abstimmung.
<b>Laufende Kosten</b>	mittel	Für Aktualisierung der Bewertungen, Pflege von Positiv- und Negativlisten sowie Koordination fallen laufende Kosten an.

## Quellen und weiterführende Informationen

- Regierungsprogramm 2025 (Seiten: 35–36)
- Wirtschaft und Infrastruktur → Standort, Industriepolitik, Bürokratieabbau und Kapitalmarkt
- Industriestrategie Österreich 2035 (Seiten: 98–100)
- Handlungsfeld: Entbürokratisierung

# Strategische Logistik-Resilienzplanung: Festlegung eines Ordnungsrahmens und der Governance-Strukturen im Falle großflächiger Störungen

## Ausgangslage / Problemaufriss / Status Quo

Österreich braucht eine Logistik, die auch in Krisen funktioniert. Diese Maßnahme schafft dafür einen klaren Rahmen: Sie verbindet Versorgungssicherheit, Standortentwicklung und Krisensteuerung.

Die Strategische Logistik-Resilienzplanung (SLR) setzt auf drei Ebenen an, damit Österreichs Logistik ganzheitlich krisenfester wird:

- **Strukturebene:** Infrastruktur, Knoten, Lagerkapazitäten, Energieversorgung, Flächen und internationale Korridore werden gezielt so weiterentwickelt, dass Versorgung und Warenverkehr auch unter Störungen funktionsfähig bleiben.
- **Steuerungsebene:** Daten, Monitoring, Governance, Priorisierung und strategische Standortsteuerung werden in einem gemeinsamen Handlungsrahmen gebündelt, damit rascher, gezielter und abgestimmt entschieden werden kann.
- **Operationsebene:** Transport, Personal, Krisenbetrieb, Sicherheit, Wiederanlauf und Betreiberkoordination werden so gestärkt, dass die Logistik auch im Ernstfall handlungsfähig bleibt.

Damit wird klar, wo genau Handlungsbedarf besteht und wo Investitionen und Maßnahmen zur Resilienz Steigerung am meisten bringen. Damit stärkt die LSS die Versorgung in allen Regionen und macht den Logistikstandort Österreich krisenfester.

## **Kurzbeschreibung der Maßnahme**

Strukturell kann die bereits vorhandene Datenstruktur des Austrian Logistics Indicators (ALI) genutzt werden, um die Resilienz der österreichischen Logistik gezielt zu stärken, weil sie die logistische Leistungsfähigkeit regional auf NUTS-3-Ebene, indikatoren gestützt und über mehrere Erhebungen hinweg sichtbar macht. Dadurch wird österreichweit erkennbar, wo logistische Infrastruktur, Umschlagsknoten, Lager, Transportrouten oder internationale Anbindungen besonders stark, schwach oder störungsanfällig sind.

Auf der Steuerungsebene sind die notwendigen rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Versorgungssicherheit, internationale Anschlussfähigkeit und Standortentwicklung wirksam gesteuert werden können. Im Mittelpunkt stehen dabei klare Governance-Strukturen mit eindeutigen Zuständigkeiten, verbindlichen Entscheidungswegen und abgestimmten Regeln für Zusammenarbeit und Eskalation. Ergänzend braucht es einen belastbaren Rechtsrahmen, der Handlungsfähigkeit in Krisen sichert.

Auf der operativen Ebene muss sichergestellt werden, dass die Versorgung auch im Krisenfall durch ein abgestimmtes Zusammenwirken aller relevanten Logistikakteure aufrechterhalten werden kann. Dafür braucht es klare Regeln, wer in welcher Lage welche Aufgaben übernimmt, wie Entscheidungen zur Priorisierung von Transporten und Gütern getroffen werden, wie Kapazitäten zugeteilt und Transportfreigaben erteilt werden und unter welchen Bedingungen Notbetrieb oder Ausnahmeregime aktiviert werden. Ebenso müssen kritische Akteure verbindlich eingebunden sein und Engpässe, Bestände sowie Störungen nach einheitlichen Vorgaben melden und berichten. Nur so operative Versorgungssicherheit im Krisenfall tatsächlich verlässlich gewährleistet werden. Nur so können ein verlässliches Lagebild und die operative Versorgungssicherheit im Krisenfall tatsächlich gewährleistet werden.

## **Ziel der Maßnahme**

Die Maßnahme legt fest, wer im Krisenfall was entscheidet und wie Versorgung gesichert wird. So bleiben Lieferketten, internationale Verbindungen und der Standort Österreich auch in schwierigen Zeiten verlässlich funktionsfähig.

## Arbeitsschritte (Vorgehensweise, Meilensteine)

- Meilenstein 1 (Monat 3): Projektstruktur und Arbeitsprogramm stehen
- M2 (Monat 9): Status-quo-Analyse und Risikobild abgeschlossen
- M3 (Monat 12): strategisches Zielbild liegt vor
- M4 (Monat 22): Struktur-, Governance- und Rechtsrahmenkonzepte liegen vor
- M5 (Monat 24): operatives Krisen- und Kooperationskonzept liegt vor
- M6 (Monat 30): Pilotierung und Validierung abgeschlossen
- M7 (Monat 36): Finalisierte SLR und Überführung in den operativen Regelbetrieb.

## Verantwortliche Akteure und Zielgruppen

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
<b>Politik / Verwaltung</b>	Bund, Länder, Bezirke, Gemeinden, Fachverwaltung	klarere Zuständigkeiten, bessere Koordination
<b>Gemeinde</b>	örtliche Krisenstäbe, kommunale Infrastruktur- und Flächenplanung	Berücksichtigung logistischer Flächen, Zufahrten, Notfallrouten und regionaler Versorgung in der örtlichen Planung
<b>Bezirkshauptmannschaft</b>	Bezirksverwaltungsbehörden	regionale Abstimmung und Eskalation
<b>Land</b>	Landesregierungen, Katastrophenschutz, Raumordnung, Verkehr	regionale Priorisierung und Krisenkoordination
<b>Bund</b>	federführende Bundesressorts, Bundeskoordination	Rechtsrahmen, Standards, Gesamtsteuerung
<b>EU</b>	EU-Regelwerke und Korridorpolitik	europäische Anschlussfähigkeit
<b>Interessensvertreter</b>	Sozialpartner	Akzeptanz, Praxistauglichkeit, Aktive Mitwirkung in Konzeptions/Planungsphase.
<b>Verbände, Vereine</b>	Branchenverbände, Netzwerke, IV	Umsetzung, Verbreitung, Schulung
<b>Logistik- und Transportwirtschaft</b>	Transporteure, Spediteure, Betreiber	operative Mitwirkung und Datenbereitstellung
<b>Verladende Wirtschaft</b>	Industrie, Handel, Unternehmen	höhere Versorgungssicherheit und Planbarkeit
<b>Bevölkerung</b>		

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
Sonstige	Forschung, Statistik, Energie, IT, Einsatzorganisationen	Datengrundlagen, Monitoring

## Bewertung

Dimension	Einschätzung	Anmerkungen
<b>Wettbewerbsfähigkeit</b>	hoch	Höhere Krisenfestigkeit, bessere Planbarkeit und geringere Störungsfolgen stärken die Leistungsfähigkeit des Logistik- und Wirtschaftsstandorts.
<b>Standortattraktivität</b>	sehr hoch	Klare Zuständigkeiten, verlässliche Rahmenbedingungen und höhere Versorgungssicherheit erhöhen die Attraktivität Österreichs für Unternehmen und Investitionen.
<b>Ökonomische Nachhaltigkeit</b>	hoch	Prävention, bessere Koordination und rascheres Reagieren auf Störungen senken langfristig Ausfallkosten und volkswirtschaftliche Schäden.
<b>Soziale Nachhaltigkeit</b>	hoch	Die Maßnahme stärkt die Versorgungssicherheit in Krisen, erhöht die Verlässlichkeit kritischer Leistungen und verbessert die Stabilität für Bevölkerung und Arbeitswelt.
<b>Ökologische Nachhaltigkeit</b>	mittel	Positive Wirkung durch bessere Steuerung, stärkere Multimodalität und effizientere Nutzung von Infrastruktur; ökologische Effekte hängen aber von der konkreten Umsetzung ab.
<b>Umsetzungsgeschwindigkeit</b>	mittel	Die Maßnahme ist strategisch gut umsetzbar, benötigt aber Abstimmung zwischen Bund, Ländern, Betreibern und weiteren Akteuren sowie teilweise rechtliche Anpassungen.
<b>Investitionskosten</b>	mittel	Für Analyse, Governance, Datenbasis, Koordination und Pilotierung entsteht ein relevanter Aufwand, jedoch deutlich geringer als bei rein infrastrukturellen Großmaßnahmen.
<b>Laufende Kosten</b>	mittel	Für Monitoring, Koordination, Aktualisierung von Lagebildern, Übungen und institutionelle Steuerung fallen dauerhafte Kosten an.

## Quellen und weiterführende Informationen

- Regierungsprogramm 2025, Kapitel „Mobilität & Verkehr“, S. 182–184.
- Industriestrategie Österreich 2035, Handlungsfeld „Infrastruktur, Mobilität & wirtschaftliche Resilienz“, S. 72–76.
- Masterplan Güterverkehr 2030, S. 3–7.
- Mobilitätsmasterplan 2030, Kapitel „Governance & Monitoring“ und „Neue Formate für Dialog & Kooperation“, S. 63–66.

## Sonstige Anmerkungen zur Maßnahme

Austrian Logistics Indicator - ALI

# Stärkung multimodaler Netzwerke: Kooperative Systemlösungen zur effizienten Verkehrsträgernutzung in integrierten Logistikketten

## Ausgangslage / Problemaufriss / Status Quo

Vorbemerkung 1: Der Einfachheit halber wird im Folgenden auf eine Unterscheidung der Begriffe „multimodal“ und „intermodal“ verzichtet, wiewohl in Theorie und Praxis hier eine Abgrenzung gezogen wird (ein/mehrere Verträge; Umladen ja/nein).

Vorbemerkung 2: Verkehrsarten bzw. Produkt- und Branchenbezeichnung wie Rohrleitungsverkehre/Pipeline, Warehousing, KEP, City-Logistik, Rollende Landstraße oder Werksverkehr (ebenso wie Aspekte der Military Mobility) werden bewusst nicht in den primären Fokus gestellt, sondern werden ggf. implizit mitbetrachtet.

Die österreichische Logistik ist durch eine hohe internationale Verflechtung, arbeitsteilige Wertschöpfungsketten und eine starke Abhängigkeit von einzelnen Verkehrsträgern geprägt. Trotz leistungsfähiger Infrastruktur bestehen weiterhin sektorale Silos zwischen Verladern, Logistikdienstleistern und Verkehrsträgern. Multimodale Transportlösungen werden punktuell eingesetzt, sind jedoch häufig projektbezogen, nicht ausreichend skaliert und stark von individuellen Akteuren abhängig.

Krisen der vergangenen Jahre (Pandemie, geopolitische Spannungen, Energiepreise, Extremwetterereignisse, Güterstromverlagerungen) haben gezeigt, dass fehlende Vernetzung, geringe Ausweich- und Austauschmöglichkeiten zwischen Verkehrsträgern und mangelnde Transparenz in Transportketten die Resilienz des Wirtschaftsstandorts schwächen. Gleichzeitig bleiben Potenziale zur Steigerung der Wertschöpfung – etwa durch bessere Auslastung bestehender Infrastruktur, effizientere Knoten oder neue kooperative Geschäftsmodelle – vielfach ungenutzt.

## Kurzbeschreibung der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist die gezielte Unterstützung zur Schaffung und Verstetigung multimodaler Transportnetzwerke entlang zentraler Wertschöpfungsketten. Verlader, Logistikdienstleister und Verkehrsträger vernetzen sich dabei systematisch in der Lieferkette und etablieren intermodale Arbeitsgemeinschaften (ARGEs), die von den Beteiligten selbst getragen werden.

Diese Netzwerke ermöglichen eine flexible Kombination von Straße, Schiene, Wasserstraße und – wo sinnvoll – Luftfracht. Durch koordinierte Planung, gemeinsame Nutzung von Infrastruktur und abgestimmte Prozesse werden Auslastung, Effizienz und Nachhaltigkeit erhöht und gleichzeitig die Resilienz gegenüber Störungen verbessert.

## Ziel der Maßnahme

- Stärkung der Wertschöpfung am Logistikstandort Österreich durch effizientere, besser ausgelastete und kooperative Transportketten
- Erhöhung der Resilienz von Liefer- und Versorgungsketten durch multimodale Alternativen und Reduktion von Abhängigkeiten
- Förderung dauerhafter Kooperationen zwischen Verladern, Logistikdienstleistern und Verkehrsträgern
- Verbesserte Nutzung bestehender logistischer Knoten, Terminals und Infrastrukturen
- Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit durch Verlagerungspotenziale und optimierte Transportketten

## Arbeitsschritte (Vorgehensweise, Meilensteine)

### 1. Analyse und Priorisierung

Identifikation relevanter Wertschöpfungsketten, Gütergruppen, Korridore und logistischer Knoten mit hohem Potenzial für multimodale Lösungen. Analyse bestehender Engpässe und Abhängigkeiten unter Resilienzgesichtspunkten.

## 2. Initiierung von Netzwerkpartnerschaften

Aktive Zusammenführung von Verladern, Logistikdienstleistern, Infrastruktur- und Verkehrsträgern. Moderierte Bildung intermodaler ARGes und Definition gemeinsamer Zielsetzungen.

## 3. Entwicklung konkreter multimodaler Konzepte

Erarbeitung von Pilotprojekten (z. B. Regelverkehre, Bündelung von Volumina, gemeinsame Terminalnutzung), inklusive wirtschaftlicher, organisatorischer und regulatorischer Rahmenbedingungen.

## 4. Pilotierung und Skalierung

Umsetzung ausgewählter Pilotprojekte, begleitendes Monitoring und Ableitung von Erfolgsfaktoren. Übertragung bewährter Modelle auf weitere Regionen und Wertschöpfungsketten.

## 5. Wissensaufbau und Verstetigung

Dokumentation, Wissenstransfer und Integration der Ergebnisse in strategische Planungen (z. B. Logistikstandortstrategie, Resilienzplanung, Förderkulissen).

## Verantwortliche Akteure und Zielgruppen

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
<b>Politik / Verwaltung</b>	Strategische Rahmensetzung, Koordination, Förderung	
<b>Gemeinde</b>	Unterstützung bei Standort- und Infrastrukturfragen	
<b>Bezirkshauptmannschaft</b>		
<b>Land</b>	Unterstützung bei Standort- und Infrastrukturfragen	
<b>Bund</b>	BMIMI	
<b>EU</b>		
<b>Interessensvertreter</b>	Mobilisierung der Unternehmen, Interessenbündelung, Sozialpartner	

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
<b>Verbände, Vereine</b>	VNL, BVL	
<b>Logistik- und Transportwirtschaft</b>	Umsetzung multimodaler Lösungen	
<b>Verladende Wirtschaft</b>	Volumenbündelung, Nachfrage und aktive Mitgestaltung	
<b>Bevölkerung</b>		
<b>Sonstige</b>	Analyse, Bewertung, Innovation und Qualifizierung	

## Bewertung

Dimension	Einschätzung	Anmerkungen
<b>Wettbewerbsfähigkeit</b>	Positiv	Systemoptimierung anstatt Einzeloptimierung
<b>Standortattraktivität</b>	Positiv	durch robuste und flexible Logistikstrukturen; Rückholung von verlorengegangenem Logistik-Know-How
<b>Ökonomische Nachhaltigkeit</b>	Positiv	bessere Auslastung, geringere Systemkosten
<b>Soziale Nachhaltigkeit</b>	Leicht positiv	stabilere Beschäftigung, Qualifizierung
<b>Ökologische Nachhaltigkeit</b>	Positiv	Verlagerungspotenziale und Effizienzgewinne; Transportbündelung
<b>Umsetzungsgeschwindigkeit</b>	Mittel	
<b>Investitionskosten</b>	Mittel	
<b>Laufende Kosten</b>	niedrig	

## Sonstige Anmerkungen zur Maßnahme

Die Maßnahme ergänzt strategische Initiativen zur Logistik-Resilienzplanung und zur Transparenz kritischer Logistikfunktionen. Sie setzt bewusst auf Kooperation und Systemintelligenz statt auf isolierte Einzelinvestitionen und leistet damit einen zentralen Beitrag zur langfristigen Sicherung der Wertschöpfung am Logistikstandort Österreich.

# Attraktivierung des österreichischen Luftfrachtstandortes: Sicherstellung der Rahmenbedingungen für eine funktionierende internationale Air-Cargo-Anbindung

## Ausgangslage / Problemaufriss / Status Quo

Effiziente Lieferketten sind für die Wirtschaft unerlässlich. Luftfracht spielt dabei eine zentrale Rolle, da sie zeitkritische Produkte schnell und verlässlich weltweit transportiert – besonders während der Corona-Pandemie zeigte sich das beim Import von medizinischen Gütern. Durch flexible Warenströme wird geliefert, was wann und wo gebraucht wird; regulatorische Hürden können den Prozess jedoch bremsen. Optimierte nationale Maßnahmen wie Digitalisierung oder internationale Kooperationen fördern effizienten Warenfluss und stärken den Standort Österreich. Mit seiner geografisch günstigen Lage im Herzen Europas, seiner hohen Leistungsqualität und seiner vielfältigen Kooperationspartner in der Luft und auf der Straße hat sich der Flughafen Wien als wichtiges globales Frachtdrehkreuz für Mittel- und Osteuropa etabliert. Direkter Mitbewerber ist der Flughafen Budapest. Auch die Bundesländerflughäfen in Graz, Salzburg und insbesondere Linz leisten durch ihren Frachtverkehr einen bedeutenden Beitrag für die Entwicklung ihres jeweiligen regionalen Wirtschaftsraums. Pandemie und geopolitische Krisen haben die Bedeutung von Luftfracht und Logistik an Verkehrsknotenpunkten noch erhöht. Luftfracht ergänzt andere Transportmodi und wird bei Zeitdruck oder Sicherheitsbedarf genutzt. Intermodalität und die Kombination mit Passagierverkehr schaffen effiziente, flächendeckende Verbindungen.

## Kurzbeschreibung der Maßnahme

Österreich als Luftfahrtlogistiknoten in Mitteleuropa für hochwertige und zeitkritische Waren positionieren. Sicherung der Resilienz Österreichs in Krisensituationen und Unterbrechung von Logistikketten.

## Ziel der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist die Aufrechterhaltung und Erweiterung der Konnektivität Österreichs, welche es ermöglicht, dass der (Logistik-)Standort Österreich an Attraktivität gewinnt. Konnektivität ist ein wichtiger Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit eines Wirtschaftsstandortes. Der dadurch zu erwartende Ausbau der Luftfahrtlogistikstandorte (insbesondere der Flughafen Wien, aber auch der Flughäfen Linz als zweitgrößter Frachtflughafen, Graz und Salzburg) ermöglicht es (hochwertige) Arbeitsplätze zu sichern und darüber hinaus zu schaffen, wodurch ein Beitrag sowohl für (regionales) Wirtschaftswachstum und damit auch für das Sozialsystem in Österreich geleistet werden kann. Hierfür ist ein klares Bekenntnis zur Luftfracht im Sinne ihrer gesamtwirtschaftlichen Bedeutung für den Standort sowie der Sicherung der Resilienz Österreichs von Bedeutung.

## Arbeitsschritte (Vorgehensweise, Meilensteine)

- Schritt 1: Optimierung der Zuverlässigkeitsüberprüfung
- Schritt 2: Vermeidung von Doppelbelastungen der Luftfahrt sowie einer nationalen Kerosinbesteuerung
- Schritt 3: Anpassung der Flugabgabe
- Schritt 4: Förderung der Produktion von Sustainable Aviation Fuels (SAF)
- Schritt 5: Abbau regulatorischer Hürden und Forcierung nationaler Maßnahmen zur Reduzierung des Kosten- bzw. Zeitaufwands in der Luftfracht (z.B. optimierte Zollverfahren mit ausreichend Personal, Digitalisierung von Prozessen, Dokumenten und Schnittstellen, internationale Kooperationen).
- Schritt 6: weitere Umsetzung des Single European Sky zur Einsparung von Flugzeit und Treibstoffverbrauch im europäischen Luftraum
- Schritt 7: Verstärkte Berücksichtigung von Air-Cargo-Verbindungen auch von Regionalflughäfen beim Abschluss von Luftverkehrsabkommen

- Attraktivierung des Berufsbildes, praxisnahe Gestaltung der Grundqualifikation und Weiterbildung um dem Arbeitskräfte- / Fachkräftemangel im Mobilitätssektor entgegenzuwirken

## Verantwortliche Akteure und Zielgruppen

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
<b>Politik / Verwaltung</b>	-	-
<b>Gemeinde</b>	-	-
<b>Bezirkshauptmannschaft</b>	-	-
<b>Land</b>	-	erhöhte Konnektivität
<b>Bund</b>	BMIMI, BMWET und BMF	-
<b>EU</b>	Kommission, EASA	-
<b>Interessensvertreter</b>	Sozialpartner	-
<b>Verbände, Vereine</b>	IV	-
<b>Logistik- und Transportwirtschaft</b>		erhöhte Konnektivität
<b>Verladende Wirtschaft</b>		erhöhte Konnektivität
<b>Bevölkerung</b>		neue Arbeitsplätze
<b>Sonstige</b>		

## Bewertung

Dimension	Einschätzung	Anmerkungen
<b>Wettbewerbsfähigkeit</b>	positiv	Konnektivität erhöht Wettbewerbsfähigkeit
<b>Standortattraktivität</b>	positiv	siehe oben
<b>Ökonomische Nachhaltigkeit</b>	positiv	siehe oben
<b>Soziale Nachhaltigkeit</b>	leicht positiv	Schaffung von Arbeitsplätzen und Beitrag zur Sicherung des Sozialsystems
<b>Ökologische Nachhaltigkeit</b>	neutral	
<b>Umsetzungsgeschwindigkeit</b>	mittel	
<b>Investitionskosten</b>	hoch	Insbesondere das Hochfahren der SAF-Produktion

Dimension	Einschätzung	Anmerkungen
Laufende Kosten	mittel	

## Quellen und weiterführende Informationen

[AIA-Handlungsempfehlungen-2024 final.pdf](#)

## Sonstige Anmerkungen zur Maßnahme

Stärkung der Drehkreuzfunktion des Flughafens Wien sowie seines Hub-Carriers Austrian Airlines, insbesondere durch Attraktivierung von Transfer- und Langstreckenverkehr Kerosinbevorratungspflicht wettbewerbsfähig gestalten. Weitere Besteuerungen und Limitierungen der Luftfahrtbranche führen zu Wettbewerbsverzerrungen, die für den Logistikstandort Österreich zum Nachteil gereichen. Die Frachtkapazitäten werden dadurch in Nachbarländer umgeleitet (=Waterbed-Effekt (Frachtvolumen bleibt gleich, wird nur über andere Flughäfen abgewickelt)), wodurch es auch zu Effizienzverlusten und ökologisch nicht förderlichen Routenführungen kommen kann. Abschließend ist festzuhalten, dass der Anteil der Luftfahrt am weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoß bei 2,8 bis 3 Prozent liegt.

Die Arbeiterkammer stimmt den Arbeitsschritten 2 und 3 nicht zu, da diese dem nationalen Mobilitätsmasterplan (4.6.) widersprechen. Bis zu einer etwaigen Einführung einer EU-weiten Kerosinbesteuerung oder Umsatzsteuerpflicht für grenzüberschreitende Flüge wäre es sachlich gerechtfertigt, die Flugabgabe auf nationaler Ebene zu erhöhen. Einerseits bräuchte es wieder eine Differenzierung nach Entfernungen (Kurzstrecke, Mittelstrecke sowie Langstrecke) und andererseits höhere Sätze für die Business- bzw. First Class. Zudem bedarf es einer Erhöhung der Abgaben für Kurzstreckenflüge, wobei die momentane Grenze für die höhere Flugabgabe von 350 Kilometern ebenso wie der Betrag deutlich angehoben werden müssten. Zusätzliche Abgaben, die zu einer Verteuerung von Flugtickets führen sind in verteilungspolitischer Hinsicht unproblematisch, da mit steigendem Einkommen die Häufigkeit von Flügen deutlich zunimmt.

# Verbesserung regionaler Logistiknetzwerke: Koordinierte Zusammenarbeit lokaler Akteure zur Erhöhung der Versorgungssicherheit

## **Ausgangslage / Problemaufriss / Status Quo**

Nachhaltige Wertschöpfungsketten müssen auch im regionalen Bereich neu gedacht werden. Derzeit liegt das Hauptaugenmerk auf den internationalen Lieferkettenstörungen und es wird noch kein Augenmerk auf die Chancen zur Verbesserung regionaler Kooperationen gelegt. Im Kern geht es nicht um Abschottung sondern um bessere regionale Kooperationen als Ergänzung zu internationalen Lieferketten.

## **Kurzbeschreibung der Maßnahme**

Förderung und Unterstützung regional verankerter Logistikkoooperationen (Produktion, Lager, Transport), um (dort wo es sinnvoll ist) alternative Versorgungsnetze aufzubauen. Ziel ist eine höhere Krisenfestigkeit durch kürzere, besser abgestimmte Wertschöpfungsketten ohne Abschottung vom internationalen Handel. Dadurch kommt es zu einer Erhöhung der Standortattraktivität und zur Ansiedelung transnational agierender Unternehmen.

## **Ziel der Maßnahme**

- Regionale Kooperationen systematisch aufbauen
- Versorgungssicherheit als gemeinsames Ziel definieren
- Koordination statt Einzeloptimierung
- Öffentliche Akteure als Drehscheibe einsetzen
- Pilotregionen starten

## Arbeitsschritte (Vorgehensweise, Meilensteine)

- Schritt 1: Ansprache und Beauftragung der ansässigen Wirtschafts-/Standortagenturen mit der gezielten Vernetzung und dem Aufbau stabiler Kooperationen, ggf. unter Einbindung bestehender Cluster (z.B. in Oberösterreich).
- Schritt 2: Aufbau regionaler Netzwerke mit dem Ziel resiliente Versorgung sicherzustellen
- Schritt 3: gemeinsame Planung von Kapazitäten für alle Logistikbereiche (Lager, Transport) mit dem Ziel kooperativer Vorgangsweisen anstelle von Einzelinvestitionen, Kosteneinsparungen durch die Hebung von Synergien
- Schritt 4: Evaluierung der Pilotregionen, Ausweitung auf weitere Regionen

## Zeithorizont

Grundsätzlich bedeutet die Maßnahme eine langfristige Änderung der regionalen Zusammenarbeit und des gemeinsamen Verständnisses. Allerdings könnte relativ rasch mit einer Pilotregion begonnen werden. Wenn die örtlich ansässige Wirtschafts-/Standortagentur bereits gut vernetzt ist, kann es hier rasch zu Erfolgen kommen.

## Verantwortliche Akteure und Zielgruppen

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
<b>Politik / Verwaltung</b>		
<b>Gemeinde</b>		
<b>Bezirkshauptmannschaft</b>		
<b>Land</b>	Länder, Regionale Wirtschaftsagenturen (Federführung)	
<b>Bund</b>	X	
<b>EU</b>		
<b>Interessensvertreter</b>	X	
<b>Verbände, Vereine</b>	Clusterorganisationen, Initiativen, Plattformen, Verbände, Vereine	
<b>Logistik- und Transportwirtschaft</b>	Unternehmen	Ansässige Unternehmen in Österreich

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
Verladende Wirtschaft	Unternehmen	
Bevölkerung		
Sonstige	Fördereinrichtungen	

## Bewertung

Dimension	Einschätzung	Anmerkungen
Wettbewerbsfähigkeit	Leicht positiv	
Standortattraktivität	positiv	Maßnahme für Industrie, Gewerbe und Handel sehr wichtig.
Ökonomische Nachhaltigkeit	positiv	
Soziale Nachhaltigkeit	positiv	Regelmäßige Beschäftigung wird gewährleistet
Ökologische Nachhaltigkeit	positiv	Kurze Lieferketten mit E-LKW durchführbar
Umsetzungsgeschwindigkeit	lang	
Investitionskosten	mittel	
Laufende Kosten	niedrig	

## Quellen und weiterführende Informationen

Vorbild für einen regionalen Zusammenschluss: Nachhaltige Logistik Niederösterreich  
Wien L2030+, Verein Nachhaltige Logistik (4 Regionen in Österreich)

## Sonstige Anmerkungen zur Maßnahme

Mittlere Komplexität, Beitrag zur Resilienz ohne Marktverzerrung, gut anschlussfähig an bestehende (Cluster)-Initiativen, Plattformen etc.

# Standortattraktivierung für die Logistik: Weiterentwicklung zentraler Rahmenbedingungen in Hinblick auf Investitionsentscheidungen international agierender Industrie- und Handelsunternehmen ('verladende Wirtschaft') <sup>1</sup>

## Ausgangslage / Problemaufriss / Status Quo

Österreich hat sich als attraktiver Standort für internationale Headquarter etabliert. Aktuell steuern 1725 internationale Firmen ihre Geschäfte aus Österreich, 1269, das sind 73,6%, sind österreichische, 456 (26,4%) internationale Unternehmen (Schmitt, 2025:2). Internationale Unternehmen stehen für 26,8% der Personalkosten, ca. 42% der F&E-Beschäftigten und fast die Hälfte (49,4%) der F&E Ausgaben (Statistik Austria, 2025). Die Attraktivität des Standorts basiert auf einer Kombination aus Stabilität, Sicherheit, der zentralen Lage in Europa mit exzellenten Transportverbindungen und hoher Lebensqualität (Nell und Prevden, 2025). Weitere wesentliche Standortfaktoren sind: Institutionelle Qualität: Verlässliche politische und soziale Systeme. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen: Wettbewerbsfähige Besteuerung von Unternehmensgewinnen und Anreize für Forschung und Entwicklung (F&E). Humankapital: Ein hoher Bildungsstand und ein Pool an qualifizierten Arbeitskräften, ergänzt durch Netzwerke in die Herkunftsländer insbesondere in den zentral- und osteuropäischen Raum. Multinationale Unternehmen (MNU) müssen heute eine Balance zwischen globalen Synergien und lokalen Bedürfnissen finden (Nachbagauer, 2023). Ein wachsender Faktor bei Standortentscheidungen ist das

---

<sup>1</sup> Es sind darunter alle Unternehmen, die international tätig sind subsummiert, d.h sowohl jene mit dem Hauptsitz in Österreich als auch ausländische Unternehmen mit einem internationalen (regionalen) Headquarter in Österreich.

politische Risikomanagement, insbesondere im Kontext nachhaltiger Investitionen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Investitionen aus den BRICS-Ländern, speziell China. Seit der Finanzkrise 2008/09 nutzen MNU aus Schwellenländern verstärkt die Chance, in den europäischen Markt einzutreten. Dies wird oft skeptisch gesehen, da diese Unternehmen häufig staatliche Unterstützung aus ihren Herkunftsländern erhalten (Breinbauer u.a., 2023).

Die Standortfaktoren in Österreich zu verbessern, ist eine Aufgabe, die viele nationale Institutionen bzw. Akteure und regionale Player betrifft. Eine optimale Abstimmung aller erzeugt das beste Ergebnis. Weiters ist die Optimierung der logistischen Standortfaktoren auf Weltklasseniveau eine wichtige Voraussetzung für die Gewinnung und Sicherung von internationaler Betriebsansiedelungen.

## Kurzbeschreibung der Maßnahme

- Harmonisierung der Bundesländer spezifischen Strategien zu den 9 Schlüsseltechnologien und Stärkefeldern mit Industriestrategie 2035 (derzeit gibt es eigene Strategien etwa zu Life Sciences und IKT in den Bundesländern)
- Optimierung der Logistikstandortfaktoren Österreichs auf Weltklasseniveau...
- ...als Voraussetzung zur weiteren Gewinnung und Sicherung nationaler und internationaler Betriebsansiedlung in diesen strategischen Schwerpunktbereichen (die wiederum Nachfrage auch nach Logistikdienstleistungen erzeugen)

## Ziel der Maßnahme

- Das Hauptziel der beschriebenen Maßnahmen ist die langfristige Sicherung der Logistknachfrage durch die Ansiedelung und Sicherung österreichischer und internationaler Unternehmen, die ihre Wertschöpfung auch in Österreich erwirtschaften. Synergien durch (neue/produktivere) Logistikhubs mit logistischer Mehrleistung in Österreich und nationaler und transnationaler Verteilung für/ab Österreich.
- Der Fokus sollte auf jene Unternehmen liegen, die in der Industriestrategie beschriebenen 9 Schlüsseltechnologien und Stärkefelder (Industriestrategie 2035: 25ff) tätig sind. Dabei sollte folgendes berücksichtigt werden:

- Arbeitsplätze & Wohlstand: Investitionen müssen langfristig höherwertige Arbeitsplätze schaffen
- Gesellschaftlicher Nutzen: Projekte müssen im Einklang mit regionalen und nationalen wirtschaftspolitischen Zielen stehen
- Resilienz & Know-how: Die Investitionen sollen den Wissenserwerb fördern und die Datensicherheit sowie die Krisenfestigkeit der heimischen Wirtschaft stärken

## Arbeitsschritte (Vorgehensweise, Meilensteine)

- Schritt 1 (ab Juni 2026- Anfang 2027): Harmonisierung der Bundesländer spezifischen Strategien zu den Schlüsseltechnologien und Stärkefeldern mit der Industriestrategie 2035.
- Schritt 2: (ab 2026): Kontinuierliche Verbesserung der Logistikstandortfaktoren (Flächenwidmung, schnelle Genehmigungen, Zollabwicklung) und der digitalen sowie physischen Infrastruktur (insb. Flugverbindungen) und der allgemeinen Standortwettbewerbsfähigkeit, wie in der Industriestrategie beschrieben.
- Laufend: Aktive Akquise und Maßnahmen zur Bindung ("Retention") bereits ansässiger international tätiger Unternehmen durch Einbindung in lokale Netzwerke und Unterstützung beim Employer Branding.

## Verantwortliche Akteure und Zielgruppen

	Erledigung der Maßnahme durch	Auswirkung der Maßnahme auf
<b>Politik / Verwaltung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur</li> <li>• Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus</li> </ul>	
<b>Gemeinde</b>	Im konkreten Fall der Ansiedelung	
<b>Bezirkshauptmannschaft</b>	Im konkreten Fall der Ansiedelung	
<b>Land</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bundesländer: Abstimmung der regionalen Strategien (derzeit vor allem IKT und Life Sciences) mit der Industriestrategie 2035</li> <li>• Betriebsansiedlungsagenturen in den Bundesländern:</li> </ul>	

	<b>Erledigung der Maßnahme durch</b>	<b>Auswirkung der Maßnahme auf</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wien: Wirtschaftsagentur Wien (bietet umfassende Beratung, Förderungen und Immobilien-Services für Unternehmen in Wien).</li> <li>• Niederösterreich: ecoplus (Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich).</li> <li>• Oberösterreich: Business Upper Austria (OÖ Wirtschaftsagentur GmbH).</li> <li>• Steiermark: SFG (Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH).</li> <li>• Salzburg: Innovation Salzburg (Agentur für Innovation und Wirtschaft).</li> <li>• Tirol: Standortagentur Tirol.</li> <li>• Kärnten: BABEG (Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungsgesellschaft).</li> <li>• Vorarlberg: WISTO (Wirtschafts-Standort Vorarlberg GmbH).</li> <li>• Burgenland: Wirtschaft Burgenland (Partner für Wirtschaftsförderungen und Ansiedlungen im Burgenland).</li> </ul>	
<b>Bund</b>	BMWET: Austrian Business Agency (ABA)	
<b>EU</b>		
<b>Interessensvertreter</b>	WKO, AK, ÖGB	
<b>Verbände, Vereine</b>	ZV, IV, VNL, BVL	
<b>Logistik- und Transportwirtschaft</b>		
<b>Verladende Wirtschaft</b>	(siehe oben)	
<b>Bevölkerung</b>		
<b>Sonstige</b>		

## Bewertung

Dimension	Einschätzung	Anmerkungen
Wettbewerbsfähigkeit	positiv	
Standortattraktivität	positiv	
Ökonomische Nachhaltigkeit	positiv	
Soziale Nachhaltigkeit	positiv	
Ökologische Nachhaltigkeit	neutral	
Umsetzungsgeschwindigkeit	lang	
Investitionskosten	Mittel bis hoch	ABA Mittel müssten aufgestockt werden, derzeit können aktiv v.a. nur IKT und Life Sciences bearbeitet werden
Laufende Kosten	mittel	

## Quellen und weiterführende Informationen

- Austrian Business Agency (2026): Wirtschaftsstandort Österreich. Wo Innovation Berge versetzt.  
[api.investinaustria.at/fileadmin/user\\_upload/MediaLibrary\\_ABAINVEST/Downloads/Broschueren/DE/ABA-Wirtschaftsstandort-Oesterreich.pdf?cldee=HQovv0tRmTQ\\_A\\_graLdVasOOIewEX3fEAUqnA7NoIzgjY3WQldAe8g93WmOfAITKtJ3xNJgK8WD4RlbFzlonA&recipientid=lead-2558e7b92fa7ea11a812000d3a38738a-d011464db1a34f41b3e8328c7ce09457&esid=f0e1f4be-caa9-4440-8ba3-09513ac633df](https://api.investinaustria.at/fileadmin/user_upload/MediaLibrary_ABAINVEST/Downloads/Broschueren/DE/ABA-Wirtschaftsstandort-Oesterreich.pdf?cldee=HQovv0tRmTQ_A_graLdVasOOIewEX3fEAUqnA7NoIzgjY3WQldAe8g93WmOfAITKtJ3xNJgK8WD4RlbFzlonA&recipientid=lead-2558e7b92fa7ea11a812000d3a38738a-d011464db1a34f41b3e8328c7ce09457&esid=f0e1f4be-caa9-4440-8ba3-09513ac633df) (2026-03-22).
- Breinbauer, Andreas, Brennan, Lous, Jäger, Johannes, Nachbagauer, G.M und Nölke, Andreas u.a. (Hrsg.) (2023): Multinationale Unternehmen aus Schwellenländern und Europa. Herausforderungen und Strategien. Springer – Gabler:  
[link.springer.com/book/10.1007/978-3-031-28348-2](https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-031-28348-2) (2023-03-22)
- Insbesondere:
- Jäger, Johannes und Springler, Elisabeth (2023): Multinationale Unternehmen aus Schwellenländern und die wirtschaftliche Entwicklung in Europa. In: Breinbauer, u.a. (Hrsg): 57-69.

- Breinbauer, A. u.a. (2023): Intelligente öffentliche Standortpolitik: Eine politische Stellungnahme zu multinationalen Unternehmen aus Schwellenländern in Europa. In Breinbauer, u.a. (Hrsg): 303-305.
- Breinbauer, A., Leitner, J. und Becker, K. (2023): Nachhaltige Standortentwicklung: Wie gehen Investitionsförderungsagenturen bei der Gewinnung nachhaltiger ausländischer Direktinvestitionen vor. In: Breinbauer u.a. (Hrsg.):153-158.
- Nachbagauer, Andreas (2023): Strukturen und Entscheidungen in multinationalen Schwellenländerkonzernen. In: Breinbauer u.a. (Hrsg.): 63-82.
- Nell, P.C. u. Pevden, V. (2025): Österreich als Standort für internationale Headquarters auf dem Prüfstand. In: Trend (online): Österreich als Standort für internationale Headquarter auf dem Prüfstand (2026-03-26).
- Schmitt, J. (2025): Headquarters Landscape in Austria: An Overview. Study Report 2025:  
[research.wu.ac.at/ws/portalfiles/portal/79195952/Study\\_Overview\\_HQ\\_Landscape\\_in\\_Austria\\_2025\\_FINAL.pdf](https://research.wu.ac.at/ws/portalfiles/portal/79195952/Study_Overview_HQ_Landscape_in_Austria_2025_FINAL.pdf) (2026-03-27)
- Statistik Austria (2025): Die Bedeutung internationaler Unternehmen. zit nach ABA (2025)



